

Die Wohlbeleibtheit und die Fettsucht.

Beides durchaus verschiedene Zustände des menschlichen Körpers; denn während die mäßige Wohlbeleibtheit nichts krankhaftes an sich hat, sondern nur als eine Art Speisemittel mechanischer und anderer Schädlichkeiten zu betrachten ist, die in etwas vorgerücktem Lebensalter sich bei Frauen und Männern häufig eingestellt, ihnen sogar eine zweite Jugendfrische verleihend, so ist die Fettsucht, eigentlich Fettsucht (Obesitas), eine oft nicht nur beschwerliche und lästige, sondern gefährliche und unter Umständen tödtliche Krankheit.

Die Fettsucht ist entweder angeboren oder sie entsteht aus zu üppigen Mahlzeiten mäßiger und fetter Speisen, Biertrinken und mangelnder Bewegung; mehrfach wird von Anderen dem Punkte der Ernährung nicht so viel Einfluß zugeschrieben. Ein pariser Arzt, Dr. Bertrand, behauptet, daß diese angeborene nicht so gefährliche Krankheit sehr häufig, von der Wissenschaft aber noch viel zu wenig erforscht worden sei; dieselbe habe noch nicht festgestellt, durch welche besonderen Einflüsse ein Mensch sich ganz oder theilweise mit innerlichem Fett überladen könne. Erscheint im Mittelalter ein wohlgefügiges Embryo, so nimmt man es für ein gutes Zeichen des körperlichen Wohlseins; überschreitet es das Maß, schreibt man es einer robusten Verfasserschaft zu, oder mit der Befähigung müßig man bereits seine Ernährung. Der Arzt verordnet mäßige Kost, viel Bewegung im Freien, Spaziergängen, die selten deßhalb und noch seltener in regelmäßiger Weise ausgeführt werden. Ruhe und Wohlleben sind dem Individuum zum Bedürfnis geworden, seiner Bequemlichkeit nachgebend, verharret es im Genuß und im Mangel jeglicher Bewegung.

Gegen dieses Sittengeschehen muß der Arzt das strengste Jeto einlegen. Die Beobachtungen haben dargelegt, daß jedes überhandnehmende Fettwerden schon in Fettsucht übergeht und oft das letzte Stadium ist, durch welches sich eine im Innern vorbereitende, noch vorzuziehendere Krankheit der Eingeweide kundgibt; sei es durch Vererbung oder aus eigener Anlage. Ein sehr häufiges Beispiel ist das der Gichtkranken, deren direkte Nachkommen in ihrer Jugend fast immer lymphatisch, in ihrem Jünglingsalter corpulent und im reiferen Alter blasentranke sind. Mit diesem Moment verwindet gewöhnlich die Corpulenz, doch leidet man, um durch die Wasserflucht ersetzt zu werden, die den Kranken gradualiter zu Grunde führt. In diesem Ausbruch liegt durchaus keine Uebererziehung, derselbe scheidet nur den genau und unumstößlichen Verlauf, die die Sache nimmt; daher wiederholen wir, daß die große Fettsuchtigkeit der reellen Vorboten einer tiefen und schweren Krankheit der inneren Organe ist, die der davon Ueberfallene sehr zu beachten, und der Arzt in gewissenhafter Weise und mit Sorgfalt zu behandeln hat.

Das vorangehende, ist es leicht verständlich, daß das Heilverfahren, das man dagegen anzuwenden hat, nicht auf einer bloßen Erfahrungsmethode beruhen darf, sondern ganz im Gegensatz auf dem aufmerksamsten Studium der Vorgänge im Organismus beruhen muß. Die Zufälle, die sich einstellen, müssen als Basis der ärztlichen Behandlung dienen, denn sie allein sind im Stande, die extreme Bildung der Fettmassen in den inneren Theilen anzuzeigen. Dieser Gesichtspunkt führt uns weit ab von dem 1864 von dem Engländer Will. Banting empfohlenen und seiner Zeit viel Aufsehen machenden System; durch Entziehung der Fett bildenden Nahrung, als mäßiger und süßer Substanzen, der Butter, des Biers u. d. Patienten dahin zu bringen, daß sie in neun Monaten dreißig Pfund an Gewicht verlieren. Es erlangen ihren Verlust leider sehr bald wieder, so wie sie durch andere Zufälle genöthigt wurden, dieser strengen Diät zu entsagen. Zuerst muß die Frage der Ernährung hier ganz bei Seite gestellt werden; denn in dem großen Verbands der menschlichen Gesellschaft, sei es in der Armee, in Gesellschaften u. s. w. ist die Ernährung ziemlich gleichartig für jede Kategorie; sie wird bei dem einen Fettsüchtigen, bei dem anderen Abmagerung erzeugen, und den status quo bei vielen anderen erhalten. Die Fettsucht ist nicht von einem Uebermaß der Ernährung abhängig, der man das Extrem entgegenlegen muß, d. h. die schroffe Diät; um ihren wahren Grund zu erkennen, muß man den betreffenden Zustand der Verdauungsorgane beobachten; in dem, was sie nicht aneignet, oder alle die anderen Eingeweide, dort muß man die Störungen ihrer normalen Thätigkeit aufsuchen und sie zu beseitigen suchen.

Der Krankheitsvorgang, der die Fettsucht umfaßt, ist nach dieser Seite hin ein sehr weiter; denn außer diesem abnormen Entwidlung des Fetts im Zellgewebe unter der Haut, die den dicken Leuten das charakteristische Aussehen giebt, das alle Welt kennt, d. h. das Verschwinden der Formen, der hängenden Fettsüßte, welche vorzugsweise jene Theile auspolstern, wo die Haut sich so willkürlich in der Ausdehnung zeigt, wie die des Gesichtes, des Brustes, des Leibes, der Schenkel u. s. w., legt sich das Fett in gleicher Weise auch im Innern des Körpers an, dringt in die inneren Zellgewebe, welche die Organe untereinander verbinden, umhüllt sie nicht nur, sondern drückt sie zusammen, so daß sie nicht selten atrophieren, und erzeugt somit die gefährlichsten Störungen in deren Thätigkeit. Eine zahlreiche Reihe von Bau dargelegt, daß die Fettmassen sich anhäufen in der Gegend des Herzens ablagern, dem Hauptorgane, dessen Thätigkeit sie alsdann hemmen. Ebenso legen sie sich um die Leber, dringen in die Lungen, ins Gehirn durch die Arterien, fasz überall in die unmittelbare Nähe aller Hauptorgane des Lebens, deren physiologische Thätigkeit sie schließ lich verhindern. Aus der innigen Verbindung in dem richtigen Verhältnis der Fettgewebe mit dem Zellgewebe entspringt das amnützige Aussehen der überall gefundenen, deren elegante und graziose Umrisse eines hübschen Embryos. Diese maßvolle Kontour ist das sichere Zeichen einer guten Gesundheit, während die Ueberfülle die Unformlichkeit, und, was noch schlimmer ist, die Krankheit

dokumentiert. Konstatirt ist das Vorhandensein von Fettsüßten in den Venen und Arterien; das erklärt, wie die Verengung jeden Tag dem Fettgewebe die Elemente zuführt, welche das Fettlösungsvermögen steigern, es fesselt oder erweicht um es manchmal bis zum gänzlichen Verschwinden zu verringern. Da aber das Fett für die Detonation unseres Körpers nöthig ist, so ist es gut zu bestimmen, bis zu welchem Grade es sich verringern oder im Organismus steigern kann, ohne daß dadurch Störung oder Krankheit erzeugt wird. Gewöhnlich zeigen sich vom 30. bis 40. Jahre die ersten Symptome der Corpulenz. Aus Gewohnheit bestimmter man sich wenig darum, die Menschen sind gegen eine Erziehung, die sie fortwährend vor Augen haben, zu bläut, sie nehmen sie fast als ein Naturgesetz auf, das sie mit mehr oder minder Philosophie betrachten. Es ist bekannt, daß die mageren Leute die kräftigeren Naturen sind, und mit viel weniger Beschwerden als die Corpulenten ein hohes Alter erreichen. Dennoch, kann man sagen, ist die lange Lebensdauer das Erthel derer, die bei kräftigem Knochenbau und gesundem, von wenig Fett beladenem Muskelstisch begabt sind, während diejenigen einer Lebenszahl ohne Ende entgegengehen, die mit dem Alter immer dicker werden. Die Vermuthen wissen es auch am besten, wie viel Beschwerde und Unbehagen ihnen die Corpulenz bereitet.

Mit 30 Jahren hat der Körper seine völlige Entwicklung erlangt; das Wachstum hört auf; alle Organe sind ausgebildet, das Blut besitzt seine volle Kraft, der Mensch hat seine natürliche Vollendung erreicht; es ist kein Grund vorhanden, um an Körpergewicht zuzunehmen. Daraus resultirt, daß die zu große Fettsüßteit stets das Symptom einer vorzuziehenden Krankheit ist, um diese verschwinden zu machen, ist es die Pflicht des Arztes, mit großer Sorgfalt zu untersuchen, welches Organ davon affizirt und in der Abhängigkeit dieser Abnormität erhalten wird; seine Einsicht muß dann mit einschließender Energie dem Uebel entgegenzutreten; die pharmazeutische Chemie hat auch dafür ihre rationellen und wirksamen Mittel gefunden, um die an Fettsucht Leidenden von diesem Ueberfluß zu befreien.

(N. A. Ztg.)

Berwiderung der Jugend und Zwangsziehung.

Die Beweise für die steigende Berwiderung der Jugend haben sich in den letzten Jahren vermehrt gehäuft und die Blätter bringen täglich so viele neue Beiträge zu dieser traurigen Erscheinung, daß, wer Augen hat, zu sehen, die Thatsache sieht und eingesteht.

Die Größe des Uebels und der socialen Gefahr ist an manchen und einflussreichen Stellen erkannt, und nicht erst seit gestern. Wir sehen die Volkserwehungen und die Regierungen beifügen, hier und da Hand anzulegen. Eine Reihe neuer Geetze und Verordnungen sind erlassen, ältere eingeschärft. Dem Unterrichts-, Erziehungs- und Lehrplange weihen wir erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. Einrichtungen, deren Gemeinnützigkeit früher zu wenig erkannt ward, beginnen endlich sich auszubilden. Es entstehen mehr und mehr Arbeitsschulen, Arbeitsnachweisesstellen, Vereine gegen Verarmung und Betteln, für entlassene Strafgefangene, für Alterspflege. Etwas als je zuvor findet man auf Mittel, den Anhalten der Arbeit und der Volksschule, wie deren Hinterlassenen zu Hilfe zu kommen u. s. w.

Einem Gebiete jedoch ist zweifellos noch nicht die Sorgfalt zu Theil geworden, die es verdient und erfordert: — dem Armenzuchtungs- und dem Rettungswesen verwaisteter Jugend. Hierin giebt aller hochverstandene Armenpflegegedanke, hier ist vielleicht die gewichtigste aller politischen und socialen Aufgaben, jedenfalls die Stelle, wo der Habel am wirksamsten angestrich werden kann. Die materiellen und immateriellen Mittel, um dem Theile der Armenjugend, dessen Eltern entweder gestorben, oder außer Stande, oder verwilligt sind, ihre Erziehungskosten gemeinschaftlich zu erfüllen, sichtlich, zeitig und körperlich aufzuheben, fehlen oder vielmehr sie sind noch nicht häufig gemacht. Vielen Armenzuchtungs- und Rettungsanstalten Verwaistepflege gerichtet es an durchaus für ihr schweres Amt befähigten Lehrkräften, wie an hinkünftlicher Räumlichkeit und an Lehrmitteln, oft an Grundbesitz, um den aus pädagogischen Gründen werthvollen Landwirthschaftsbetrieb zu pflegen, endlich mangelt es dem Publikum fast durchweg an Vertrauen zu den Anstalten und ihren Leistungen. Es sieht in jenen nur Gefängnisse und Strafanstalten für Kinder, kein Heil für diese, sondern vielmehr eine Kaserne, und dazu eine Schande für die Verwandten der Aufgenommenen.

In zahlreichen Fällen erscheint es rathsam, übergeartete Kinder keiner Anstalt, sondern einer ehelichen, tüchtigen Familie zur Beherung zu übergeben, aber die Angehörigen oder die Ortsbehörden wissen solche wohlthätigste Familien nicht zu finden. Unter diesen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, daß das preislose Geetz vom 13. März 1878 über Unterbringung verwaisteter Kinder in Familien oder Anstalten bisher nahezu ohne Wirkung geblieben ist, obgleich die Regierung es nicht an ernstlichen Mahnungen und Klagen hat fehlen lassen. Wie aus den Zeitungen längst bekannt, wurden in 1 1/2 Jahren nur 612 Kinder der Zwangsziehung in Familien übergeben, während allein 22 Mal so viel amtlich beglaubigte Fälle vorliegen, in welchen Zwangsziehung dem Geetze nach hätte eintreten sollen! Und wie viele Tausende von Jüngen, in denen Zwangsziehung hätte eintreten sollen, mögen gar nicht zur amtlichen Kenntniss gekommen sein! Binnen 8 Jahren vorher waren die vor den Straftribunal gelangten Verbrechen und Vergehen Jugendlicher gegen die Sittlichkeit auf das 2 1/2 fache und die Fälle von Körperverletzung fast eben so hoch gewachsen, auch die Masse von Rückfälligen nimmt von Jahr zu Jahr zu — Näheres darüber wurde im „Arbeiterfreund“ 1880, Heft 3 und Heft 6, angeführt. Hier sei nur darauf hingewiesen und der Schlußatz des letzten Artikels ausgezogen:

Nach alledem gehört es für die Gesellschaft zu den

bringendsten Obliegenheiten, für Erziehung armer, verwaisteter und Rettung verwaisteter Kinder alles Erthel einzutreten. Unter die nächstliegenden Angriffspunkte gehören: auf Ermittlung von Familien hinzuwirken, die zur sachgemäßen Ueberung der Zwangsziehung befähigt und willig sind; für die Anstalten ausreichende Mittel bereit zu stellen, einschließlich Stipendienfonds für Auszubehende; endlich Sorge zu tragen, daß es keiner Anstalt an tüchtigen Lehrern, Erziehungs- und Verwaltungskräften mangle. Daß die wenigen bestehenden Seminararien für Lehrer an Armenzuchtungs- und Rettungsanstalten genügen könnten, den Nothbedarf zu decken, sobald erst das Geetz vom 13. März erweiterte Ausführung findet, bezweifeln Sachkundige und sind sehr wünschenswerth, daß von dem Staate begründete und beauftragte Seminararien errichtet werden, welche den gewöhnlichen Volksschullehrerseminarien die tüchtigsten, innerlich und äußerlich berufensten Elemente entnehmen und sie für ihren Spezialberuf weiter ausbilden. Jedes solche Institut müßte mit einer Musterrettungsanstalt verbunden sein. — Besteht erst eine genügende Zahl gut geleiteter Anstalten und sieht das Publikum deren Erfolge in Fleiß und Eifer vor sich, so läßt sich hoffen, daß es bereitwillig werde, von der dargebotenen Hilfe Gebrauch zu machen, selbst wo kein gesetzlicher Zwang vorliegt. Das Beispiel wird auch seinen Einfluß auf weitere Kreise üben; es werden sich mehr Familien finden, die durch Aufnahme und zweckentsprechende Behandlung von Kindern das Erziehungs- und Besserungswert ungenügend fördern, auch die Zahl der gewissenlosen Eltern und Vermönder wird abnehmen.

Literarische Anzeigen.

— (Zeitgemäße Enthüllungen aus Kulturkampfe.) Die in eben in dritte Auflage erschienenen „Erinnerungen an Emalie v. Kallenberg“ (A. 3. geb. M. 4, Gotha, bei G. H. Verlags) enthalten eine für die gegenwärtigen kirchenpolitischen Verhältnisse höchst bemerkenswerthe, genaue Darstellung der kirchlichen Zustände von 1848—1868, welche der Herrschenden des Minister v. Bismarck-Bollweg und v. Roon mit dem Emalie Verthes in Bonn entnommen ist. Von besonderem Interesse ist die in dieser Darstellung enthaltene Geschichte der Wahl des Erzbischofs Meißner zu Köln.

Wie wir hören, erscheint demnächst im Verlage von Hugo Stein in Bamberg, Hessings Roman und der Wirth von Kriemhild. Zum hundertjährigen Gedächtniß heider Dichtungen: „Beiträge zum Verständnis Nathans“ und zur „Gegenwartigkeit der Wahrheit“ von Dr. Georgius. Preis s. 1. M. 50 s. „Der Wirth von Kriemhild“ wurde vor langer Zeit mit viel Geist und Fleiß geschrieben, hat viele Auflagen erlebt, ist aber inzwischen, da total vergriffen, eine große Parität gemordet. Derselbe ist die Handlung „Nathans“ dramatisch weiter und wird in vorliegender Arbeit der Herausgeber nach wörtlich wiederzugeben. Wir gebieten auf das Buch, das voranstehend viel von sich reden machen wird, zurück zu kommen. Die Brüder. Novelle von Hugo Dintelberg. Sonderhausen, Verlag der „Deutschen Krieges-Zeitung“, 1880.

Ein amnützige Militärvovelle möchten wir die vorliegende Geschichte nennen, denn ihre Lehren gehören nämlich dem preussischen Heere an, und für die Angehörigen derselben ist sie wohl auch in erster Reihe berechnet. Die Erzählung beginnt in Berlin kurz nach dem siegreichen Feldzuge in Orléans, entwickelt sich in den folgenden Jahren in Böhmen — Böhmen und Anhalt — und findet endlich ihre entscheidende Lösung auf dem blutgetränkten Gefilde von Gravelotte.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage Innocentii (den 6. März) predigen: Zu H. v. Franen: Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Superintendent Lic. Förster. Abends 6 Uhr Herr Prediger Marchner.

Passions-Predigten: Montag den 7. März Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Saran. Freitag den 11. März Abends 6 Uhr Herr Archidiaconus Pfanne.

Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Dial. Nieschmann. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Sidel. Mittwoch den 9. März Nachm. 5 Uhr Passionsgottesdienst Herr Oberprediger Sidel.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran. Nachm. 2 Uhr Herr Dialonus Nieschmann. Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Dial. Nieschmann. Domskirche: Sonnabend den 5. März Nachm. 2 1/2 Uhr Vorbereitung Herr Consistorialrath Focke.

Sonntag den 6. März Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Bellig. Abends 5 Uhr Herr Oberprediger Aberg. Vorm. 12 Uhr akademische Abendmahlfeier Herr Professor D. Hering.

Montag den 7. März Abends 6 Uhr Passionsbetrachungen Herr Oberprediger Aberg.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 5. März Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 6. März Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst Herr Pfarrerprediger Gde.

Mittwoch den 9. März Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst Herr Pastor Hoffmann.

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Pfaffe. Nach dem Gottesdienste Beichte und Communion Herr Pastor Knuth.

Freitag den 11. März Abends 8 Uhr Passionsstunde Herr Pastor Knuth.

Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Woler. Nachm. 2 Uhr Andacht Derselbe.

Freitag Abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt Herr Pfarrer Woler.

Diaconienhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan. Baptisten-Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 1/2 Uhr im Saale an der Glauchaischen Kirche 12.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Nachm. 3 Uhr Predigt.

Giebigkeiten: Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Superintendent Urte. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Grünheisen.

Hassl. Ver. Sonnabend 7 U. ganzer Chor Volksschule. Aufführung Freitag 11. März.

Aus Halle und Umgegend.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist der Rector a. D. Professor Dr. Herbst hiersebst zum ordentlichen Honorarprofessor bei der theologischen Fakultät der Universität ernannt worden.

Einem uns freundlichst überlassenen Privat Schreiben unseres Landsmannes, Herrn Dr. Emil Kiebeck, vom 21. v. Mts. aus Cairo, entnehmen wir Folgendes:

Wir verlassen heute die Stadt und werden morgen über Suez nach Aken gehen. Unser nächstes Reiseziel ist die Insel Socotora, in der Nähe von Aken gelegen. Diefelbe ist noch vollständig unerforscht und wenig bekannt. Prof. Dr. Schweinfurth, der weltbekannte tüchtige Afrikareisende, mit dem ich eng befreundet bin, hat sich uns angeschlossen, was natürlich für die Expedition von unübersehbarer Wichtigkeit ist. Er ist ein so anerkannt wissenschaftlicher Mann, wie Schweinfurth, durch seine Theilnahme an der Reise von vornherein die Aufmerksamkeit der gesammten gebildeten Welt auf dieselbe lenken muß und zweitens, daß wir selbst noch unendlich viel von ihm lernen können. Wir haben in seiner Gesellschaft eine 14tägige Tour nach der arabischen Wüste gemacht, die, von uns ausgearbeitet, nach Halle zur Publication geschickt worden ist. Das Tagebuch von Woolf habe ich an dessen Freund, Professor Dr. Fischer, nach Freiburg zur Redaction gesandt. Derselbe wird Dir demnächst ein Exemplar der Publication zukommen lassen. Die eine Photographie ist das Bild von dem am Moos's Stelle von mir engagierten Dr. Mantey, mit dem ich äußerst zufrieden bin und hoffe an ihm einen liebenswürdigen Reisegefährten gefunden zu haben. Die andere Photographie stellt das Grab Moos's dar, welches sich in dem Garten des russischen Hofpajes von Sericho befindet. Der Grafstein ist aus gelbem Marmor. Mit Hojfel komme ich recht gut aus, und läßt sich derselbe, wie Mantey, bestens empfehlen. Aus Wiesbaden wurde mir mitgetheilt, daß die Sendung der Kisten Euch häufige Unannehmlichkeiten mit der Duane bereiten hätten und daß dieselben theilweise geöffnet auf dem Boden unbeschauflichtigt herum-

stünden. Da sich in denselben anscheinend äußerlich wertlose Gegenstände befinden, die jedoch für meine Reise und die spätere Bearbeitung von ungeheuren wissenschaftlichen Werthe sind, möchte ich Dich bitten, liebes Bäterchen, Alles an Professor W. zu schicken, der mir so äußerst liebenswürdig entgegengekommen ist und die Aufbewahrung und Konserverung aller Sammlungsgegenstände bereitwilligst übernimmt hat."

Die vorstehende Schilderung eines unserer Stadt angehörigen Reisenden, der mit seinen Begleitern die Gefahren und Mühsale einer Expedition nach Palästina und Nordafrika, nur im Interesse der Wissenschaft auf eigene Kosten unternommen, wird gewiß unsere Leser interessieren. Untern 24. v. Mts. brachte auch die Admonische Zeitung einen längeren Aufsatz: "Die Holländer in Südafrika", in dem ein Arzt Johannes van Riebeck, wahrscheinlich der Vorfahr unseres Afrikareisenden, da dessen Familie aus Holland stammt, ausführlich erwähnt wird. Ein innerer Drang trieb ihn nach jenem Erdtheile, wo sein Vorfahr im Jahre 1652 die damals holländische Kolonie der Kapstadt, im Auftrage der ostindischen Kompagnie, gründete und zum Gouverneur derselben ernannt wurde.

Provinz und Nachbarstaaten.

? Magdeburg, 4. März. Unser ältester Mitbürger, Herr Buchhändler Heinrichshofen sen., tritt heute in sein 100. Lebensjahr — eine gewiß seltene Altersstufe. Hat auch schon seit einer Reihe von Jahren die mit dem Alter verbundene naturgemäße Ermattung den Greis zum Zurücktreten von öffentlicher und geschäftlicher Thätigkeit genöthigt, so wird doch in den Kreisen des Buchhandels sein Name als der eines Mannes, der in der Zeit seines Wirkens nicht zu den Unthätigen seines Standes gehörte, noch heute guten Klang haben, obgleich auch dieser Zweig des geschäftlichen Lebens in der Neuzeit eine Ausdehnung und Geschäftsbearbeitung angenommen, welche im Vergleich mit denen der älteren Zeiten in mancher Beziehung wesentliche Unterschiede bietet. Welch eine Fülle von Ereignissen hat das Leben dieses Greises an sich vorüber gehen sehen, der zwar an politischen Dingen sich nie hervorragend betheiligte,

im Gegentheil stets als ein treues Glied der konservativsten Parteien in Staat und Kirche sich erwies, aber dafür auf dem Gebiete der Kunst, namentlich der Musik, die einflussreichste Thätigkeit in unserer Stadt ausübte hat. In den Kreisen der Künstler wird deshalb auch ganz besonders das seltene Ereigniß ein freundschaftliches Interesse erregen, denn es dürfte wohl wenige der Letzteren geben, die die Ausübung ihrer Kunst bis zu den 1870er Jahren hinein, nach Magdeburg geführt, welche sich nicht dankbar der freundschaftlichen und meist erfolgreichen Beispiele des Gelehrten erfreuten, und noch vor wenigen Jahren haben die Bewohner unserer Stadt, wo zu solchen Gelegenheiten die gedehnte Gestalt des alternden Mannes sich mißfällig zu Concert und Kirche gelehrt ließ, um aus der lebendigen Theilnahme zu dokumentiren, daß der Sinn am zeitlichen gepflegten Schönen und Edlen eine unvergängliche Gabe sei, welche die Gebrechen des Körpers überdauert und als schöne Lebensgabe erst mit dem letzten Herzschlage erlischt.

— Sr. Majestät der König hat dem Schullehrer Schmitz zu Gehörig den Acker der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, sowie dem Wirthschafter Johann Gotthe zu Sommerda das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Recht-Börseverein zu Halle a. S.

3. März 1881.
Für 100 Reichsmark.
Beizemessel 00 A 32,00 bis A 32,50.
do. 0 " 31,00 " " 31,50.
Roggenmessel 0 " 32,00 " " 32,50.
do. 0/1 " 31,00 " " 31,50.
Fruttermessel " 15,00 " " 17,50.
Roggenente " 12,00 " " 13,00.
Beizente " 11,00 " " 12,00.
Weizenkaalen " 10,00 " " 10,50.
Halmemessel " 35,00 " " 36,00.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterthor der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 3. März Abends 2,70, am 4. März Morgens 2,64 Meter.

Loose zur Geflügel-Ausstellung am 1. A. Expedition d. Bl.

Eine alarmirende Krankheit, mit welcher vielzählige Völklerlassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren und Leber, überhaupt das Verdauungssystem, macht eine elende Existenz und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist oft von den Patienten mißverstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluß zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist. Fragen: Habe ich Schmerzen, habe ich Drücken, Schwierigkeiten beim Atmen nach den Mahlzeiten? Habe ich ein schweres Gefühl begleitet mit Schwindel? Haben die Augen einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und Röhren beim Erwachen vorhanden, begleitet mit einem üblen Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem Rücken? Ist es ein Gefühl von Füllung der rechten Seite, als ob die Leber sich vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel, der mich befällt, wenn ich eine gerade Stellung annehme? Sind die Abfälle der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Saß, ersticklich beim Stehenlassen in dem Gefäße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung mit Aufstoßen des Saures und Aufstößen verbunden? Ist auch öfters heftiges Herz klopfen vorhanden?

Der **Shaler-Extrakt** ist kein Geheimmittel, auf jedem Fläschchen sind die Bestandtheile genau angegeben, welche vor dem deutschen General-Konjail in New-York eidlich bekämpft wurden. Ärztliche Atteste können von untenstehenden Depositaires bezogen werden.

- Depôts:** Berlin: Victoria, Friedrichstr. 19; Einhorn-Apotheke, Kurst. 34/35; Strauß-Apotheke, Stralauerstr. 41; Galle a. S.: W. Hirschfeld, Apotheke; Fulda: H. Ullt, Apotheke; Gelnhausen: H. Stockhausen, Apotheke; Gießen: in der Apotheke; Gotha: Hof-Apotheke; Köln: Dom-Apotheke; Leipzig: R. Maue, Apotheke; Linbau i. Anh.: A. Lind, Apotheke; Offenbach a. M.: Wöllinger u. Mühl, an gros; Röhla bei Leipzig: L. Treibmann, Apotheke; Ruhl: Fering, Apotheke; Sondershausen: Chop, Hof-Apotheke; Stendal: Crusius, Apoth.; Tann a. Rh.: W. Knorr, Apoth.; Wallhausen: Doepmann, Apoth.; Zwickau: Poppe, Apoth. u. in über 200 anderen Apotheken.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für den die Grundstücke Nr. 5, 7, 11 und 12 umfassenden Theil der neuen Promenade eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in dem Polizei-Secretariat II, Zimmer Nr. 16, zu Jedermanns Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Baufluchtlinie innerhalb einer präskriptischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.
Halle a/S., am 1. März 1881. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Grundstücke: Brunnenplatz Nr. 2 bis 6, Kapellengasse 15 (Hinterfront) und Brunnenengasse Nr. 1 bis 2 und 11 bis 13 eine neue Straßen- und resp. Baufluchtlinie festgesetzt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in dem Polizei-Secretariat II, Zimmer Nr. 16, zu Jedermanns Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Baufluchtlinie innerhalb einer präskriptischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.
Halle a/S., am 1. März 1881. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf dem hiesigen Hofplatze belegene städtische Turnhalle soll Montag, den 14. März c. Vormittags 11 Uhr in der Rathshaus im Wasaggebäude hiersebst zur Benutzung als Schulkloster während des diesjährigen am 7. und 8. April stattfindenden Vieh- und Kraummartes im Wege des Meistgebotes unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen vermiehet werden, wozu Miether sich einfinden wollen.
Halle, den 1. März 1881. Der Magistrat.

Submission.

Die Herstellung eines **Thonrohr-Kanals** in der **Wanergasse**, veranschlagt zu 1281,46 Mark, soll im Submissions-Wege vergeben werden. Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum 7. März cr. Vormittags 11 Uhr auf dem Stadtbauamt einreichen, wofelbst die Bedingungen u. offen liegen.
Halle, den 2. März 1881. Der Stadtbaurath Lohausen.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Rittergutes **Beundorf** ist die Maul- und Klauen-seuche ausgebrochen und die Sperre des Gebietes angeordnet.
Schwofitz, den 3. März 1881. Der Amtsvorsteher Ferdinand Knauer.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Wehbart in Halle. — Expedition im Waisenhanse — Buchdruckerei des Waisenhanse.

Submission.

Die **Reinigung** der verlängerten **Krausenstraße**, veranschlagt zu 4496,77 Mark, soll im Submissions-Wege vergeben werden. Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum 7. März cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einreichen, wofelbst die Bedingungen u. offen liegen.
Halle, den 2. März 1881. Der Stadtbaurath Lohausen.

Bekanntmachung.

Die von der Handelskammer zu Halle a/S. auf die betragspflichtigen Wählerberechtigten, nämlich auf die in die Handelsregister des Bezirks eingetragenen Handel-, Gewerbe- und Bergbauunternehmern, angeforderten Beiträge für das Jahr 1881 betragen 7 Pfennige von 1 Mark Gewerbesteuer (7%) und werden in dieser Höhe für das platte Land durch die königlichen Kreisstellen und für die Beitragspflichtigen der Städte durch die städtischen Steuer-Recepturen eingezogen.
Mersburg, den 18. Februar 1881. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Lehrerinnen-Seminar.

Das Lehrerinnen-Seminar in den Franckischen Stiftungen beginnt sein Sommer-Semester am 1. April. Anmeldungen sind zu richten an den Schulpfpector **Dammann**.

Die General-Verammlung des Vereins zur Erbauung von Familien-Wohnungen

findet **Mittwoch den 9. März a. c. Nachmittags 5 Uhr im Rennmarkt-Schießgraben** statt. — Tagesordnung: 1) Rechnungslegung, bez. Abnahme. — 2) Bericht über den Stand der Stiftung „Alteheim“. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die Zinsleihen pro 1877 verfallen, wozu deren Betrag bis Ende dieses Jahres nicht abgehoben wird.
Halle a/S., den 2. März 1881. Der Vorstand.

Steinkohlen, Stuben-Coak, Grude-Coak und böhm. Braunkohlen (Salonkohlen), zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfohlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fahren oder kleineren Quantitäten.

Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12. Bestellungen zur Anlieferung in's Haas werden prompt ausgeführt.

Bon heute ab sehen seine fette große u. kleine Land-Schweine zum Verkauf bei **Carl Birke, Weichentstein, fl. Weitenstr. 2.**

